# Entstehung der neuen Goldmünzen Entwürfe = Les projets de nouvelles pièces d'or

Autor(en): **Fischer, Guido / Détraz, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1956)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-623328

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Entstehung der neuen Goldmünzen-Entwürfe

Im Herbst 1954 wurden in der Presse Entwürfe aus einem Wettbewerb des Eidg. Finanz- und Zolldepartementes für die neuen schweizerischen Goldmünzen abgebildet. Von 25 eingeladenen schweizerischen Bildhauern beteiligten sich 24 an diesem Wettbewerb. Am 30. August 1954 trat eine aus 5 Bildhauern und 3 anderen Sachverständigen bestehende Jury zusammen. Diese stellte fest, daß keiner der eingereichten Entwürfe zur Ausführung empfohlen werden könne. Dagegen wurden 4 prämiierte Teilnehmer eingeladen, ihre Entwürfe weiter zu entwickeln oder neue Entwürfe einzureichen. Am 1. November 1954 trat das Preisgericht zur Beurteilung dieser Arbeiten wieder zusammen. Es kam wiederum zum Schluß, daß auch dieser beschränkte Wettbewerb nicht zu Resultaten geführt habe, die eine Ausführung rechtfertigten. Die Jury vertrat dabei die Meinung, «es würde vielleicht mehr Erfolg versprechen, bestimmte Künstler mit der Ausführung bestimmter Motive zu beauftragen». Das Eidg. Finanz- und Zolldepartement ist der Meinung, daß damit der Wettbewerb abgeschlossen gewesen sei. Der Chef des Finanzdepartementes «ersuchte nun zunächst eine Reihe schweizerischer Persönlichkeiten, Themata zu nennen, die sich ihrer Ansicht nach als Motive zu Münzbildern eignen würden. Es wurden 40 Motive namhaft gemacht». Diese Vorschläge wurden vom Departementschef im Januar 1955 «mit einigen in der schweizerischen Wissenschaft, Kunst oder Politik aktiven Persönlichkeiten besprochen». Diese empfahlen einmütig, die Vorderseite des 50-Franken-Stückes mit dem Motiv «Eid» zu versehen, diejenige des 25-Franken-Stückes mit dem Motiv «Freiheit». Als geeignete Motive wurden Armbrust, Steinbock oder das Portrait Pestalozzis empfohlen. Die Rückseiten sollen einheitlich gestaltet werden. Im Anschluß an «diese interessante Besprechung» gab das Eidg. Finanz- und Zolldepartement 10 Künstlern den Auftrag, Skizzen bestimmter Motive einzureichen.

Im amtlichen Communiqué heißt es sodann: «Vorher schon war die Meinung geäußert worden, man käme vielleicht eher zu einem praktischen Resultat, wenn man, wie dies früher vielfach gemacht wurde, sich an bekannte Kunstwerke halten würde, statt schöpferisch neu zu gestalten.»

Deshalb wurden einige der Eingeladenen *aufgefordert,* als Ausdruck des «Eides» die Eidgenossengruppe von Vibert (Eingangshalle Parlamentsgebäude) und für die Darstellung der «Freiheit» das Tellbild von Hodler als Variante des Armbrustmotives zum Ausgangspunkt zu wählen. Anderen Eingeladenen stand es frei, die gestellten Themata «Eid», «Armbrust», «Steinbock» oder «Pestalozzi» zu verwenden. «Mitte Februar 1955 wurden die eingegangenen Skizzen vom Departementschef unter Beizug von zwei anerkannten Bildhauern, welche der Wettbewerbsjury angehört hatten, besichtigt.» Die drei Persönlichkeiten kamen übereinstimmend zur Ansicht, daß keine der eingereichten Skizzen eine befriedigende Ausführung verspräche. Wir zitieren: «Das Finanzdepartement konnte sich deshalb nicht entschließen, einem der bisher eingeladenen Künstler den Auftrag zur Weiterarbeit zu erteilen.»

Hierauf ersuchte der Departementschef die beiden Tessiner Bildhauer Remo Rossi und Battista Ratti in

# Les projets de nouvelles pièces d'or

A la suite d'un concours ouvert par le département fédéral des finances et des douanes, la presse a publié en automne 1954 des projets pour de nouvelles pièces d'or suisses. Sur 25 sculpteurs suisses invités, 24 prirent part à ce concours. Un jury composé de 5 sculpteurs et de 3 autres experts se réunit le 30 août 1954 et constata qu'aucun des projets soumis ne pouvait être recommandé pour exécution. En revanche 4 lauréats furent invités à revoir leurs projets ou à en présenter de nouveaux. Le jury se réunit à nouveau le 1er novembre 1954. Or ce concours restreint ne suscita aucun projet exécutable. Le jury fut d'avis qu'on obtiendrait peut-être un meilleur résultat en chargeant certains artistes d'exécuter des sujet déterminés. Le département fédéral des finances et des douanes considéra par là que le concours était terminé.

Le chef du département des finances invita tout d'abord une série de personnalités suisses à indiquer des thèmes qui d'après elles se prêteraient à des sujets de pièces de monnaie. 40 thèmes furent indiqués. Ces propositions furent examinées en janvier 1955 par le chef du département avec quelques personnalités de la sciences, des arts et de la politique. Celles-ci recommandèrent d'un commun accord le sujet de «serment» pour la pièce de fr. 50.—, celui de «liberté» pour la pièce de fr. 25.—. Furent recommandés comme sujets, l'arbalète, le bouquetin ou le portrait de Pestalozzi. Le revers des deux pièces devait être uniforme. A la suite de «cette intéressante discussion» le département fédéral des finances et des douanes chargea 10 artistes de présenter des esquisses de sujets déterminés.

Le communiqué officiel dit plus loin: «Auparavant déjà l'idée avait été émise qu'on obtiendrait peut-être plus facilement un résultat en s'en tenant, comme ce fut le cas précédemment, à des œuvres d'art connues plutôt que de créer du neuf.»

C'est pourquoi quelques uns des artistes invités *furent chargés* de s'inspirer, pour le serment, des Trois Suisses de Vibert au Palais fédéral, et pour représenter la liberté, du Tell d'Hodler, en tant que variante du thème arbalète. D'autres invités furent laissés libres d'utiliser les sujets proposés: serment, arbalète, bouquetin ou Pestalozzi. A la mi-février 1955 les projets soumis furent examinés par le chef du département qui s'était adjoint deux sculpteurs réputés ayant fait partie du jury. Ces trois personnalités tombèrent d'accord qu'aucun des projets soumis ne garantissait une exécution satisfaisante. Nous citons: «C'est pourquoi le département fédéral des finances ne put se décider à charger l'un des artistes invités de poursuivre le travail.»

Là dessus le chef du département pria les deux sculpteurs tessinois Remo Rossi et Battista Ratti de représenter en collaboration: pour la pièce de fr. 50.— les Trois Suisses de Vibert, pour celle de fr. 25.— le Tell d'Hodler, le revers étant le même pour les deux pièces.

Il y a lieu de remarquer ici que le sculpteur Remo Rossi était membre du jury de concours. Les modèles créés sur ces entrefaites furent soumis pour préavis aux sculpteurs Hubacher et Zschokke et ensuite revus. Fin mars ces modèles furent présentés au Conseil fédéral qui décida de faire poursuivre les études et d'exa-

Gemeinschaftsarbeit folgende Entwürfe einzureichen: für das 50-Franken-Stück eine Abbildung der Eidgenossengruppe von Vibert, für das 25-Franken-Stück den Tell von Hodler, sowie eine einheitliche Rückseite für beide Goldstücke.
Es wäre hier einzufügen, daß Bildhauer Remo Rossi Mitglied der Wettbewerbsjury war. Die daraufhin geschaffenen Modelle wurden durch die Bildhauer Hubacher und Zschokke begutachtet und hierauf umgearbeitet. Ende März wurden sie dem Gesamtbundesrat vorgelegt, «welcher zustimmend beschloß, die Versuche seien fortzusetzen und die Entwürfe nochmals bereinigt vorzulegen». Ende Sommer 1955 konnten dem Bundesrat prägefertige Stücke vorgewiesen werden, welche er guthieß.
In einer Ergänzung entschuldigt sich das amtliche Communiqué, indem es dem Vorwurf entgegentritt, daß das Jury-Mitglied Rossi «nunmehr bei der Ausgestaltung mitwirke». Man ist in Bern der Ansicht, daß nach resultatlosem Abschluß des Wettbewerbes das Departement vollständig frei gewesen sei, einen Auftrag zu erteilen. Wir zitieren: «Irgendwelche Vorlagen oder Modelle aus den bis dahin eingereichten Entwürfen wurden den nunmehr Beauftragten nicht zur Verfügung gestellt.» (Was unseres Erachtens auch nicht nötig war, da man ja nach Photographien arbeiten konnte und bereits den Auftrag zum Plagiat erhalten hatte.)
Bis hieher ist diese Orientierung teilweise sogar wörtlich dem amtlichen Communiqué gefolgt. Wir möchten jedoch noch einige grundsätzliche Überlegungen beifügen.

Der Weg, der zur Erlangung und zur Beurteilung der neuen Entwürfe beschritten wurde, war falsch. Um die beste Lösung in einem Wettbewerb zu erzielen, muß der Veranstalter klare Forderungen an den Künstler stellen. Er muß mindestens die Motive bestimmen und erläutern, um deren künstlerische Gestaltung es sich handelt. Wenn der Veranstalter nicht weiß, was er will, sollte der Wettbewerb in zwei Stufen geführt werden: zuerst in einem öffentlichen Ideenwettbewerb und dann in einem engeren künstlerischen Wettbewerb, in dem die beste Lösung des gewählten Motives gesucht wird. Beide Wettbewerbe müssen von der gleichen Jury begutachtet werden.
Die Bundesverfassung weist die Aufgabe, neue Münzen zu bestimmen, dem Bundesrat zu. Nach dem Gesetz steht es ihm frei, den Weg zu wählen, auf dem Vorschläge für die Gestaltung neuer Münzbilder gewonnen werden sollen. Für die Behandlung solcher künstlerischer Fragen stehen ihm als beratende Instanzen die eidgenössische Kunstkommission und die Eidg. Kommission für angewandte Kunst zur Verfügung. Ob und in welchem Ausmaß der Bundesrat die von ihm selbst eingesetzten Fachorgane zugezogen und angehört hat, ist aus den amtlichen Mitteilungen nicht ersichtlich. Wenn aber diese beiden Kommissionen der endgültig zur Ausführung bestimmten Form zugestimmt hätten oder gar bei einer so wichtigen Frage nicht zugezogen worden sind, so wäre ihre Funktion allgemein in Frage gestellt.
Leider sind bei diesem beschriebenen Vorgehen beinahe alle Fehler vorgekommen, die in einem Wettbewerb möglich sind. Die Angelegenheit «Goldmünzen» könnte zum Präzedenzfall werden und damit jahrzehntelange Bestrebungen für die korrekte und erfolgreiche Durchführung von Wettbewerben in Frage stellen.

Avers

Revers

2. Wettbewerb (mit freier Wahl des Motives)
Ohne nähere Begründung wurden sämtliche Arbeiten der vier Eingeladenen abgelehnt. Entwürfe Franz Fischer.

---

miner à nouveau les modèles mis au point. A la fin de l'été 1955 les pièces prêtes pour la frappe furent présentées au Conseil fédéral qui donna son approbation. On eût pu reprocher que Rossi, membre du jury, eût été chargé de collaborer à l'exécution. Aussi le communiqué officiel s'en excuse-t-il dans un complément. On estime à Berne que, le concours n'ayant pas donné de résultat, le département était complètement libre de passer la commande. Nous citons: «Aucun document ou modèle provenant des projets précédemment soumis ne fut mis à la disposition des artistes dorénavant chargés du travail.» (Ce qui à notre avis n'était pas nécessaire vu qu'on pouvait désormais travailler d'après des photographies et que la commande avait été donnée.)

Jusqu'ici cette orientation a été donnée conformément au communiqué officiel. Nous voudrions cependant encore ajouter quelques considérations de principe.

La voie choisie pour obtenir et juger de nouveaux projets était fausse. Pour obtenir le meilleur résultat d'un concours, l'organisateur doit présenter à l'artiste des exigences claires. Il doit pour le moins préciser les sujets et expliquer de quelle exécution il s'agit. Si l'organisateur ne sait pas ce qu'il veut, le concours devrait être organisé en deux étapes: d'abord un concours général d'idées suivi d'un concours artistique restreint en vue de la meilleure solution du sujet choisi. Les deux concours doivent être soumis au même jury.

La constitution fédérale charge le Conseil fédéral de l'émission des monnaies. Selon la loi il est libre de choisir les moyens de susciter des propositions en vue de créer de nouvelles pièces. Il a à sa disposition, pour l'étude de questions artistiques, les Commissions fédérales des beaux-arts et des arts appliqués. Le communiqués officiels ne disent pas si et dans quelle mesure ces organes techniques, créés par lui, ont été consultés et écoutés. Mais si ces deux commissions avaient donné leur approbation ou n'avaient pas été consultées dans une question d'une telle importance, l'utilité de leur fonction même pourrait être mise en question.

Il est regrettable de constater que dans la marche suivie, presque toutes les fautes possibles lors d'un concours ont été commises. L'affaire «des pièces d'or» pourrait créer un précédent et par là mettre en question les efforts faits pendant des dizaines d'années en vue de l'exécution correcte et fructueuse de concours.

Schweizerischer Werkbund
Bahnhofstraße 16
Zürich 1

Zürich, Januar 1956

Herrn Bundespräsident Dr. M. Feldmann
B e r n

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,

Gestatten Sie uns, daß wir betreffend der erfolgten Prägung der neuen Goldmünzen an Sie gelangen.

Der Schweizerische Werkbund, der sich mit Fragen der Formgebung, des künstlerischen Geschmackes und der künstlerischen Verantwortung in Bezug auf das private und öffentliche Leben befaßt und darin vom Bundesrat in verdankenswerter Weise unterstützt wird, hat mit Bestürzung von der Gestaltung der neuen Goldmünzen im Wert von Fr. 50.— und Fr. 25.— Kenntnis genommen.

Auf Grund verschiedener offizieller Communiqués, Presseveröffentlichungen und privater Äußerungen ist der SWB über die Vorgeschichte der Prägung — Wahl der Motive, beschränkte Wettbewerbe, endlich Auftragserteilung an zwei Künstler — orientiert. Wenn die den Publikationen beigegebenen Reproduktionen der Goldmünzen als solche auch mangelhaft sind, so erlauben sie doch ein Urteil über das Aussehen der Münzen selbst.

Der SWB ist sich darüber klar, daß die Prägung derartiger Münzen künstlerische Probleme von außerordentlicher Schwierigkeit in sich schließt. Ein Blick auf sämtliche internationalen Münzprägungen in neuerer Zeit, nämlich in der Periode von 1900 bis 1954, gibt erschreckende Einblicke in die sich aus diesen Schwierigkeiten ergebenden Resultate. Abgesehen von der Beibehaltung traditioneller Münzbildformen sind in dieser Periode nur ganz wenige neue Münzen entstanden, die künstlerischer Kritik standhalten. Zu erwähnen wären hier einige Münzen des Freistaates Eire und neuerdings einige italienische Prägungen *niederer Werte*.

Umso größer scheint uns die kulturelle Verpflichtung der Eidgenossenschaft, im Falle neuer Münzprägungen höchste künstlerische Maßstäbe anzuwenden. Dieser hohe Anspruch ist gerechtfertigt angesichts der Formensprache, die sich in intensiver schöpferischer und geistig wohldurchdachter Arbeit im Laufe unseres Jahrhunderts entwickelt und in unserem Lande in vielen künstlerischen und kunstindustriellen Spitzenleistungen eine authentisch schweizerische Ausprägung gefunden hat. Daß für die Schaffung von Münzen — im Gegensatz zu Produkten der freien Kunst — bestimmte Bindungen auch außerkünstlerischer Art mitbestimmend sind, steht fest. Diese werden sich ebenfalls fruchtbar auswirken können, wenn von zwei fundamentalen Prinzipien ausgegangen wird: erstens vom symbolischen Gehalt des Münzbildmotives, das — im Gegensatz zur bildmäßigen Tagesaktualität von Erinnerungs- oder Festmünzen — in lapidarer Formgebung unmittelbar an die Denk- und Gefühlsvorstellung auch des einfachen Mannes appeliert und zweitens von der Formklarheit selbst, die sich jeder artistischen Spielerei zu enthalten hat.

Von diesen grundsätzlichen Überlegungen und Tatsachen aus müssen wir klar feststellen, daß die vom Bundesrat gutgeheißenen Goldmünzen bedauerlicherweise nicht die künstlerischen Eigenschaften besitzen, welche wir heute verlangen dürfen und verlangen müssen.

Schweizerischer Werkbund
Bahnhofstraße 16
Zurich 1

Zurich, janvier 1956

Monsieur le Dr. M. Feldmann,
Président de la Confédération
B e r n e

Monsieur le président de la Confédération,

Permettez-nous de nous adresser à vous au sujet de la frappe de nouvelles pièces d'or.

Le Werkbund suisse, qui s'occupe de questions d'art, de goût et de responsabilité esthétique en rapport avec la vie privée et publique, en quoi il est appuyé par le Conseil fédéral d'une manière digne de reconnaissance, a pris connaissance avec consternation des modèles des nouvelles pièces d'or de fr. 50.— et de fr. 25.—.

Par divers communiqués officiels, par la presse et des déclarations privées, le SWB est renseigné sur les faits préliminaires — choix des sujets, concours restreints puis commande donnée à deux artistes. Si les reproductions des pièces d'or, jointes aux publications, sont médiocres, elles permettent toutefois un jugement sur l'aspect des pièces elles-mêmes.

Le SWB est conscient du fait que la frappe de pièces implique des problèmes artistiques extraordinairement difficiles. Un coup d'œil sur les pièces d'or frappées dans tous les pays ces derniers temps, surtout dans la période de 1900 à 1954 font voir les effarants résultats dus à ces difficultés. Abstraction faite des pièces ayant conservé le cachet traditionnel, rares sont les nouvelles pièces résistant à une critique artistique. Il y aurait lieu de mentionner quelques pièces de l'Etat libre de l'Eire (Irlande) et plus récemment quelques frappes italiennes de petite monnaie.

D'autant plus grande est à notre avis l'obligation de la Confédération, de se placer pour la frappe de nouvelles pièces d'or au plus haut niveau artistique. Cette exigence est justifiée par le développement spirituel et créateur qu'a pris notre pays au cours de notre siècle et qui s'est manifesté par de nombreuses réalisations artistiques et artisanales authentiquement suisses. Il est certain que pour la création de pièces de monnaie, contrairement à celle de produits de l'art libre, des facteurs autres qu'artistiques entrent en jeu. Ceux-ci pourront se manifester si l'on part de deux principes fondamentaux: premièrement tenir compte du caractère symbolique du sujet de la pièce, qui — contrairement à l'actualité passagère d'un écu commémoratif ou de fête — doit faire appel à l'esprit et au sentiment même du simple mortel, et deuxièmement tenir compte de la clarté du motif en s'abstenant de toute aventure artistique.

Sur la base de ces considérations et de ces faits de principe, nous regrettons de devoir constater que les pièces d'or approuvées par le Conseil fédéral ne possèdent pas les qualités artistiques que nous sommes aujourd'hui en droit d'exiger.

Nous renonçons à soumettre à une critique détaillée le caractère artistique des nouvelles pièces, parce que les artistes ont été placés devant un problème illogique au point de vue artistique et artisanal et partant insoluble en principe: l'adaptation d'une sculpture monumentale (les Trois Suisses de Vibert) et d'une peinture monumentale (le Tell d'Hodler) au petit format et à la technique d'une pièce de monnaie, qui doit obéir à des lois artistiques lui étant propres. C'est pourquoi nous nous bornons à des arguments fondamentaux.

Wir sehen mit Bedacht davon ab, die künstlerische Formung der neuen Münzen einer Kritik im einzelnen zu unterziehen, weil die beteiligten Künstler vor eine künstlerisch und handwerklich unlogische und in diesem Fall prinzipiell unlösbare Aufgabe gestellt worden sind: die Umsetzung einer bestehenden Monumentalplastik (Viberts «Drei Eidgenossen») und eines großformatigen Ölgemäldes (Hodlers «Tell») in das kleine Format und die Technik des auf eigenen künstlerischen Gesetzen beruhenden Münzreliefs. Wir beschränken uns deshalb auf grundsätzliche Argumente.

Gegen die Wahl der Motive ist nichts einzuwenden, alles jedoch gegen die Art ihrer Formung.

Die Rückgriffe auf eine Plastik und auf ein Gemälde sind — was auch aus dem Communiqué vom 18. November 1955 hervorgeht — das Ergebnis einer Verlegenheit der auftraggebenden Instanzen, die aus Enttäuschung über die anfänglichen Ergebnisse den Weg des engeren Wettbewerbes unter den Künstlern nicht zu Ende geschritten sind.

Die Münzkunst ist eine Kunstgattung für sich, die in der Geschichte dann zu prachtvollen Ergebnissen gelangte, wenn von der künstlerischen Eigengesetzlichkeit der Münzkunst, nicht von der Imitation nach Werken der bildenden Kunst, ausgegangen wurde.

Im Falle der jetzigen neuen Goldmünzen hätten die gewählten Motive durchaus freie und einleuchtende Lösungen von symbolhafter Formgebung ermöglicht. Die Anknüpfung an populäre Kunstwerke erscheint jedoch keineswegs als Gewähr für eine innere Verbindung zwischen Münze und Bürger. Für ihre Realisierung stehen unseres Erachtens schweizerische Künstler von Rang zur Verfügung. Die komplexe Aufgabe ruft hierbei nach einer Zusammenarbeit zwischen Medailleur bzw. Plastiker und Graphiker.

Zu den Inschriften auf den Goldmünzen schließen wir uns der von vielen Seiten geäußerten Kritik an. Auch hier können wir in ihrer Formulierung, speziell beim 50-Frankenstück, nur Verlegenheitslösungen sehen.

Unter Hinweis auf die hiermit auseinandergesetzten Argumente und Überlegungen wären wir Ihnen, sehr geehrter Herr Bundespräsident, für eine Sistierung der Ausgabe der neuen Goldmünzen von Fr. 50.— und Fr. 25.— sehr dankbar.

Wir tun dies im Interesse des Ansehens der Eidgenossenschaft sowohl im eigenen Lande wie in der Welt, und in der Überzeugung, daß die Schweiz über künstlerische und kunstkritische Kräfte verfügt, die imstande sind, eine sinnvolle, sinnfällige und formschöne Lösung für die Schaffung neuer Goldmünzen zu gewährleisten.

Diese Ausführungen werden von einer großen Zahl prominenter Persönlichkeiten voll unterstützt; wir erlauben uns, einige davon in beiliegender Liste zu erwähnen.

Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Bundespräsident, um wohlwollende Prüfung unseres Anliegens und versichern Sie unserer vorzüglichen Hochachtung.

Für den Schweizerischen Werkbund:

Der I. Vorsitzende: Alfred Roth, Arch.

Der II. Vorsitzende: Berchtold von Grünigen, Dir.

Der Geschäftsführer: Alfred Altherr, Arch.

Dieser Brief wurde vom Zentral-Vorstand der GSMBA mitunterzeichnet.

Variante

Auf Grund besonderer Einladung einiger Bildhauer, wobei das Motiv vorgeschrieben wurde. Entwürfe von Franz Fischer. Wiederum wurden sämtliche Projekte ohne nähere Begründung abgelehnt.

---

Il n'y rien à redire au choix des motifs mais bien à la façon de leur adaptation.

Le choix d'une sculpture et d'une peinture est le résultat — et ceci ressort du communique du 18 novembre 1955 — de l'embarras des autorités chargées de passer la commande, qui par déception des premiers résultats n'ont pas suivi jusqu'au bout la voie du concours restreint.

L'art de la médaille est un domaine artistique particulier qui obtint dans l'histoire des résultats magnifiques lorsque l'on s'en tint aux lois qui lui sont propres sans vouloir imiter des œuvres d'art plastique.

Dans le cas particulier les sujets choisis eussent parfaitement permis des réalisations symboliques mais le rattachement à des œuvres d'art populaires ne semble pas être propre à créer une union intime entre la monnaie et le citoyen. Pour la réaliser, nous disposons à notre avis d'artistes suisses qualifiés. Le problème compliqué exigeait la collaboration de médailleurs ou de sculpteurs avec des graphistes.

Quant aux légendes des pièces d'or, nous nous rallions aux nombreuses critiques faites de différents côtés. Nous ne pouvons y voir qu'une solution de facilité, notamment en ce qui concerne la pièce de fr. 50.—.

Nous basant sur les arguments et les réflexions ci-dessus, nous vous serions très reconnaissantss, M. le président de la Confédération, de bien vouloir surseoir à l'émission des nouvelles pièces d'or de fr. 50.— et de fr. 25.—. Nous le faisons dans l'intérêt de la considération de la Confédération tant dans notre pays qu'à l'étranger, convaincus que nous sommes que nous disposons en Suisses d'artistes capables de trouver une solution symbolique ingénieuse et artistique au problème de la création de nouvelles pièces d'or.

Ces considérations sont pleinement partagées par nombre d'éminentes personnalités dont nous nous permettons de citer quelques unes dans la liste ci-jointe.

Nous vous prions, Monsieur le président de la Confédération, de bien vouloir examiner notre requête avec bienveillance et de croire à notre haute considération.

le 1er président: Alfred Roth, arch.

le 2e président: Berchtold von Grünigen, Dir.

l'administrateur: Alfred Altherr, arch.

Cette lettre a été cosignée par le Comité central SPSAS.

Aarau und Neuchâtel, 3. Februar 1956
Bachstraße 140

*Herrn Bundespräsident Dr. M. Feldmann*
*Bern*

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,

Durch die in zahlreichen Zeitungen wiedergegebenen Reliefs der beiden neuen schweizerischen Goldstücke hat die Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten vom Resultat der Bemühungen um die Münzbilder Kenntnis erhalten. Gestatten Sie uns, sehr geehrter Herr Bundespräsident, daß wir uns in dieser Angelegenheit an Sie wenden.
Mit dem Schweizerischen Werkbund und mit anderen am künstlerischen Gestalten in der Schweiz interessierten Kreisen müssen wir zu unserm großen Bedauern feststellen, daß weder das Resultat noch die Art der ihm vorangegangenen Vorbereitungsarbeiten befriedigen können. Unsere Gesellschaft schließt sich dem wohlfundierten, sachlichen Inhalt des Briefes, den der Schweizerische Werkbund an Sie gerichtet hat, in vollem Umfang an und bittet Sie seinerseits, das darin vorgebrachte Gesuch um Sistierung der Ausgabe zu unterstützen.
Wir sehen uns überdies veranlaßt, auf weitere, im Schreiben des Schweizerischen Werkbundes nicht erwähnte Tatsachen hinzuweisen.

1. Weder nach dem zweiten, noch nach dem dritten Wettbewerb erhielten die Teilnehmer einen begründeten Juryentscheid. Landesüblich ist bei uns, wie in anderen Kulturstaaten, daß die Arbeit der Künstler, selbst wenn sie nicht zu einem ausführungsreifen Entwurf führt, eine motivierte Beurteilung erfährt.
2. Ein Künstler, welcher als Juror einen Wettbewerb zu beurteilen hatte, nimmt in keinem Falle einen Auftrag, der mit der im Wettbewerb gestellten Aufgabe zusammenhängt, entgegen. Dies ist eine ungeschriebene, aber unter Künstlern seit langem anerkannte moralische Verpflichtung, die in den neuen «Richtlinien für Wettbewerbe auf dem Gebiet der bildenden Kunst» überdies verankert wurde. Wir mißbilligen es, daß sich Herr Remo Rossi, Mitglied der Eidg. Kunstkommission und unserer Gesellschaft, nicht daran gehalten hat.

Diese bemühenden, das unerfreuliche Resultat der Münzgestaltung noch von einer andern Seite beleuchtenden und erklärenden Tatsachen sollten zusammen mit den vom Schweizerischen Werkbund vorgebrachten künstlerischen Argumenten zu einer Sistierung der Münzausgabe und zur Schaffung neuer befriedigender Goldmünzen führen. An künstlerischen Kräften, die diese Aufgabe zu lösen vermöchten, fehlt es in der Schweiz nicht.
Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Bundespräsident, um wohlwollende Prüfung unseres Anliegens und versichern Sie unserer vollkommenen Hochachtung.

*Gesellschaft schweizerischer Maler,*
*Bildhauer und Architekten*

der Präsident: Guido Fischer
der Sekretär: A. Détraz

Aarau et Neuchâtel, le 3 février 1956
Bachstraße 140

*Monsieur le Dr. M. Feldmann*
*Président de la Confédération*
*Berne*

Monsieur le président de la Confédération,

La Société des peintres, sculpteurs et architectes suisses a eu connaissance par les reliefs parus dans de nombreux journaux, du résultat des démarches entreprises pour la création de nouvelles pièces d'or. Permettez-nous, Monsieur le président de la Confédération, de nous adresser à vous à ce sujet.

A grand regret nous devons constater avec le Werkbund suisse et d'autres milieux s'intéressant aux beaux-arts en Suisse, que ni le résultat acquis ni les travaux préalables entrepris pour l'obtenir ne donnent satisfaction. Notre société partage pleinement l'opinion fondée et objective du Werkbund et vous prie de son côté de surseoir à l'émission des nouvelles pièces.

Nous croyons en plus devoir attirer votre attention sur d'autres faits, non évoqués par le Werkbund.

1. Il n'a pas été donné aux concurrents, ni après le 2e ni après le 3e concours, communication motivée des décisions du jury. La coutume veut, chez nous comme dans d'autres pays, que les travaux des artistes soient soumis à un jugement motivé, même s'ils n'aboutissent pas à un projet exécutable.

2. En aucun cas un artiste ayant fait partie du jury d'un concours n'accepte une commande en rapport quelconque avec celui-ci. C'est là une obligation morale non écrite mais reconnue depuis longtemps par les artistes. Elle figure aussi dans les nouvelles «Directives pour des concours artistiques». Nous réprouvons le fait que M. Remo Rossi, membre de la Commission fédérale des beaux-arts et de notre société, ne s'y soit pas tenu.

Ces faits regrettables, éclairant et expliquant le résultat peu satisfaisant obtenu, ajoutés aux arguments d'ordre artistique avancés par le Werkbund, devraient aboutir à faire suspendre l'émission des pièces d'or, ce qui permettrait de nouveaux projets. Il ne manque pas en Suisse d'artistes capables de résoudre le problème.

Nous vous prions, M. le président de la Confédération, d'étudier notre requête avec bienveillance et de croire à notre haute considération.

*Société des peintres, sculpteurs*
*et architectes suisses*

le président: Guido Fischer
le secrétaire: A. Détraz